

# Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **29 (1913)**

Heft 49

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

passender Platz für die Schrifttafel vorgesehen und letztere ist meist durch ein Türlein vor den Unbilden der Witterung gar sorgfältig geschützt. Häufig genug finden wir hier eine reiche Bemalung und wird oft die ganze Familie des Verstorbenen nach Art der Totintafeln dargestellt, etwa vor einem Kreuze oder Bildstöckchen knieend. Und nun, lieber Leser, denke dir diese herrlichen Kreuze umspinnen von Epheugeranke, umwallt von einem Flor echt deutscher Friedhofsblumen und dazu im Hintergrund als kräftige Umrahmung die alten, mehrfachen, meist zinnengekrönten Friedhofmauern eines alten ländlichen Gottesackers. Wahrlich ein liebliches, poest- und gefühlumwobenes Bild! In diesen Grabkreuzen steckt echte Volkskunst, die zu Sinn und Herz zu sprechen vermag. Der Dorfkünstler war hier vor schöne Aufgaben gestellt und er war diesen auch voll und ganz gewachsen, das



Abbildung 2.

beweisen die erhaltenen alten Kreuze, die von dem natürlichen Schönheitsfönn, der herzerfreuenden, gesunden Phantastie unserer Ahnen zeugen.

Soll diese Kunst der Vergessenheit anheimfallen und ist unser heutiges Handwerk nicht mehr imstande, gleiche Leistungen für eine neue Zeit zu schaffen? Gewiß war unser Handwerk in aller Kunstfertigkeit und Kunsttätigkeit auf einen erbärmlichen Tiefstand herabgesunken, öde und geistesleere Leistungen waren an der Tagesordnung. Der Geschmack des Publikums bewogte sich in gleichen Bahnen. Wir standen unter dem schweren Druck des Siegeszuges der Maschine, die mit ihrer minderwertigen Massenware jede Individualität zu ersticken drohte; wie der grausame Gott Indiens zermalmte sie, was ihrem Triumphwagen in den Weg kam. Man glaubte an die Alleinherrschaft der Großunternehmung und das Handwerk wurde mit dem grausamen und untätigen Interesse wie jene betrachtet, die rettungslos dem Tode verfallen sind. Heute liegt das hinter uns. Nicht mehr der todbringende Göze ist uns heute die Maschine, sondern eine in ihrer Vollkommenheit und Beschränktheit zugleich erkannte Dienerin. Nicht mehr an den Untergang der kleineren Unternehmungen denken wir, sondern an ihre Ausgestaltung zu individuellen Leistungen. Der Maschine

das Typische, der Hand das Individuelle, das ist unsere heutige Lösung. Man strebt mit allen Mitteln, wieder ein Kunsthandwerk heranzuziehen, und man muß gesehen, es sind gute Anfänge gemacht, wie unsere Gewerbeschauen zeigen. Allerdings hat noch viel zu geschehen. So steht auch zu hoffen, daß man der schmiedeeisernen Grabmalakunst wieder zu Ehren verhilft und vereinzelt kann man auch schon da und dort gute neue Stücke antreffen. In unserer Abbildung 2 zeige ich dem Leser ein herrliches neues schmiedeeisernes Grabkreuz aus dem Waldfriedhof in München. Man sieht hier moderne Formen, die äußerst befriedigen; mit dem Kopieren der Stilarten vergangener Zeiten, mit der Nachahmung verschwundener Epochen ist nichts getan. Man suche den Menschen von heute in eine Umwelt von heute hineinzustellen, auch auf dem Friedhof; in eine Welt, die mit ihm verwachsen, in die er hineinpast, die ihm mehr sagt als die sklavische Reproduktion verschwundener Zeiten und versunkener Lebensbedingungen. Sache des Publikums ist es, den Kunstschmieden Gelegenheit zu solchen Arbeiten zu geben, und ist einmal die Nachfrage reger, dann werden auch hier sicherlich wieder zahlreiche schöne Leistungen geboten werden, dem Handwerk zur Ehre, unseren Friedhöfen zur Zierde, unseren Heimgegangenen zur würdigen Erinnerung. M.

## Holz-Marktberichte.

**Vom rheinischen Holzmarkt.** Der Verkauf in Habelwaren nimmt langsame Verlauf, da sich einerseits der vorausichtliche Bedarf noch nicht übersehen läßt und andererseits das große Angebot die Händler zurückhaltend stimmt. Die Preise aller Sorten sind Schwankungen unterworfen, wie man sie zurzeit des Bestandes des Habelholzverbandes nicht kannte. Das Angebot an deutschen Habelbrettern von württembergischen und bayerischen Habelwerken ist zurzeit ebenfalls groß. Sehr stark angeboten werden Redpine-Habelware zu mitunter sehr gedrückten Preisen. Etwas fester liegen die Preise von Buchpine-Habelware. Gegenüber den Vorjahren sind Buchpine- und Redpine-Habelbretter mit aufrecht stehenden Jahresringen stark angeboten. Im Eichenholzgeschäft war es ziemlich still. Im Einkauf von Brett- und Dielware bei erster Hand vermiste man immer noch regen Zug. Die Großhändler Süddeutschlands und des Rheins entschlossen sich nur dann zur Eindeckung, wenn ihre zum Teil erheblichen Untergebote Annahme fanden; diese wurden indes von den Sägewerken in den meisten Fällen abgelehnt. Der Markt ist heute unverkennbar sehr matt. Das Kantholz leidet empfindlich unter dem allzu starken Angebot. Die Schwarzwälder Sägen bestürmen die Abnehmer förmlich um Aufträge, und, wo wirklich Bedarf vorliegt, kann dieser zu verhältnismäßig niedrigen Preisen gedeckt werden.

## Verschiedenes.

**Wasserversorgung Goldingen-Weilen.** Mit Ende 1913 hat die Verwaltung dieses Unternehmens über die im Jahr 1913 infolge nachträglichen Kaufs der Rüeeggischen Quellen vorgenommenen Ergänzungs-Arbeiten, sowie über den Betrieb des Werkes Rechnung gestellt und zeigt diese Rechnung folgende Hauptzahlen:

1. Für die von Ferd. Rüeegg in St. Gallenkappel gekauften Quellen im Goldinger-Tobel, sowie für diverse Entschädigungen wurden Fr. 4861.40 bezahlt; die Fassungs-Kosten inklusive eines Stollens von 46 m Länge belaufen sich auf Fr. 22,674.70. Im fernern wurden für

Ergänzungs-Arbeiten an der Hauptleitung, sowie für Kultur-Entschädigungen, Besoldungen zc. Fr. 3993.55 ausbezogen. Summa Fr. 31.529 65. Hieron gehen ab diverse Rückvergütungen im Betrage von Fr. 475.25. Es verbleiben somit als Netto-Baukosten Fr. 31.054.40.

Hierzu kommt noch die Zahlung einer Konzessionsgebühr von 2500 Fr. an den Kanton St. Gallen für das Mehrquantum von 500 Minuten-Liter, welches infolge der Fassung der ehemals Rüegg'schen Quellen in das Gebiet des Kantons Zürich abgeleitet werden konnte.

2. Die Betriebs-Ausgaben pro 1913 belaufen sich auf Fr. 1559.25. Im Rechnungsjahr wurden von dem vorhandenen Wasserquantum ab der Hauptleitung verkauft: 150 Minuten-Liter an die Gemeinde Hombrechtikon gegen Vergütung von 75,000 Fr. und 50 Minutenliter an die Trinkwasser-Genossenschaft Jona gegen Bezahlung von 25,000 Fr. (Preis pro Minuten-Liter 500 Fr.)

Diese eingegangenen Bar-Beträge wurden an die Vertragsgemeinden Stäfa, Männedorf, Uetikon und Meilen zurückvergütet, soweit sie nicht zur Deckung der obenwähnten Baukosten in Anspruch genommen werden mußten.

Laut der zuletzt am 18./19. Dez. 1913 vorgenommenen Wassermessung konnte folgender Wasserzufluß konstatiert werden:

a) In der Brunnenstube Goldingen: 1. Arto'sche Quelle ca. 3000 Minuten-Liter; 2. Rüegg'sche Quelle ca. 1500 Minuten-Liter, zusammen ca. 4500 Minuten-Liter.

b) In der Brunnenstube Eschenbach ca. 3580 M.-L.

Der Überlauf in Goldingen beträgt somit ca. 920 Minuten-Liter.

Von dem in Eschenbach zufließenden Wasserquantum von ca. 3580 Minuten-Liter wird abgegeben:

An Eschenbach	350 M.-L.
„ Wagen-Jona	50 „
„ Jona	150 „
„ Hombrechtikon	250 „
„ Stäfa	1140 „
„ Männedorf	750 „
„ Uetikon	390 „
„ Meilen	500 „
Summa	3580 M.-L.

Es werden also ca. 550 Minuten-Liter im Kanton St. Gallen und ca. 3000 Minuten Liter im Kanton Zürich verbraucht.

Mit der neuen Quellenfassung konnte der Wasserzufluß für die Vertrags-Gemeinden um ca. 500 M.-L. vermehrt werden, so daß sich die dadurch entstandenen Kosten im Betrage von ca. Fr. 33,000 reichlich gelohnt haben. Daneben ist gegenwärtig in Goldingen noch ein Überlauf von ca. 900 Minuten-Liter vorhanden, dessen Konstanz allerdings noch durch wiederholte Messungen festgestellt werden muß. Die Betriebskommission hat sich deshalb von der Regierung des Kantons St. Gallen das Recht vorbehalten, während der Dauer von 10 Jahren diese Messungen vorzunehmen, um sodann durch Zahlung der Konzessionsgebühr für dieses überschüssige Wasser sich das spätere Ableitungsrecht zu sichern.

Da der Wasserkonsum sich bekanntlich immer steigert, ist für spätere Zeiten die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß durch Erstellung einer zweiten Leitung wenigstens für die näher gelegenen Gemeinden dieses Mehrquantum dereinst einmal abgeleitet wird.

Für die Gegenwart sind nun sämtliche beteiligten Gemeinden reichlich mit Wasser versehen und ist damit für einmal der Zweck der Erstellung des Goldinger-Werkes erfüllt.

Im Rechnungsjahre sind einige Störungen auf der Hauptleitung durch Rohrbrüche vorgekommen, was bei allen solchen Anlagen bei Betriebs-Anfang vorzukommen

pfl. at. Durch die Unternehmer-Firmen, die noch bis 1. Mai 1914 für solche Schäden haften, wurden die erforderlichen Reparaturen jeweilen sofort ausgeführt und damit der Unterbruch des Wasserzuflusses auf eine möglichst kurze Zeitdauer beschränkt.

**Die Verbilligung der Zimmerbeleuchtung mit Gas.**

In der in Nr. 7 dieses Blattes enthaltenen Notiz: „Wie sich das elektrische Licht verbilligt hat“ beschränkt sich der Vergleich der Beleuchtungskosten auf das Petroleum. Zur Vervollständigung seien noch einige Zahlen über die Kosten der Beleuchtung mit Steinkohlengas, welche nicht weniger große Fortschritte zu verzeichnen hat, nachgetragen.

Es betragen nämlich die Lichtausbeute aus 100 l Gas und unter Zugrundelegung eines Gaspreises von 20 Cts. per m<sup>3</sup> die stündlichen Kosten eines 25kerzigen Gasbrenners:

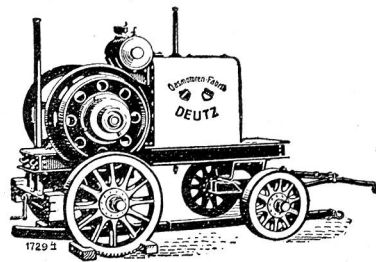
	Lichtausbeute	Kosten für 25 Kerzen
1855 im Schnittbrenner	10 Kerzen	5 Cts.
1874 „ Argandbrenner	15 „	3,3 „
1886 „ Regenerativbrenner	17 „	3,0 „
1892 „ stehenden Auerlicht	46 „	1,1 „
1904 „ „	80 „	0,6 „
1908 „ hängenden „	100 „	0,5 „

Die Lichtausbeute hat sich also in einem halben Jahrhundert verzehnfacht. Da heute neben den Normalbrennern von 80—100 Kerzen Leuchtkraft ebenso gute zu 50, 25 und sogar 10 Kerzen erhältlich sind, stellt sich die Gasbeleuchtung auch für den Hausgebrauch äußerst billig, ja sie darf noch heute trotz den großen Fortschritten in der elektrischen Beleuchtung als die billigste Lichtquelle bezeichnet werden, 25 Kerzen kosten nämlich in der Stunde bei einem Strompreise von 60 Cts. das Kilowatt 1,5, bei 45 Cts. Kilowattpreis (Tarif der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich) 1,1 Cts. gegen nur 0,5 Cts. bei Verwendung von Gas-Hängelichtbrennern.

**Holzwarenfabrik A. G. Progreffa, Döngigen (Bern).**

Die Generalversammlung dieser Gesellschaft hat die Ausschüttung einer Dividende von 5% beschlossen. Daneben sind reichliche Abschreibungen vorgenommen worden. Die Fabrik — seit letztem Jahr bedeutend vergrößert — ist fortwährend gut beschäftigt.

**Deutzer Benzin-Lokomobilen**



**bester fahrbarer Motor.**

Weitaus vorteilhafter als Dampflokombilen

Neue billige Benzin- und Rohölmotoren

Beste Betriebsmaschinen für 4259 5  
Gewerbe und Landwirtschaft

**Gasmotoren-Fabrik „Deutz“ A.-G.**  
**Zürich.**